

Die Datierung wird durch ein eingemeißeltes Chronogramm gegeben, das zweimal die Jahreszahl 1729 enthält:

*sanCte Ioanne nepoMVCene tVtor honorIs DeVotos tIbl tVere serVos Fr: a: CoMes: a Po: et LeopoLDIna
genIta eX baron: a Ta: perpetVose tIbl Voto offerVnt.*

Links und rechts neben dem Brückenpatron auf niedrigeren Granitpostamenten mit profilierten Sockel- und Deckplatten die Sandsteinstatuen des hl. Felix und hl. Antonius mit dem Kinde. Gute Arbeiten vom Jahre 1729, errichtet von Franz Adam Grafen von Polheim und seiner Gattin Leopoldine, gebornen Freiin von Thavonat.

2. Im Orte, bei der eisernen Brücke über die Thaya. Granitpostament mit Sandsteinstatue eines bärtigen Mönches mit dem Christusknaben im Arme (hl. Felix?); unten stark beschädigter Putto. Aus derselben Werkstatt wie die obigen drei Statuen.

3. Südwestausgang, Straße nach Modlisch. Kapellenartig, vorne Giebelwand, rundbogige Nischentür, beiderseits Flachpilaster, darüber gerades Gesims, im Giebel Rundbogennische. Ziegel, weiß gefärbelt. 1854. Innen tonnengewölbt. Einfache polychromierte Holzstatue der Madonna; Mitte des XIX. Jhs.

21. Stögersbach

1. Hausbach, 2. Limpfings, 3. Stögersbach

1. Hausbach, Dorf

Literatur: Top. IV 134.

Kapelle.

Kapelle: Ziegel, hellgrün gefärbelt. Rechteckig, mit halbrundem Abschlusse und westlichem Dachreiter. W. Giebelwand mit Lisenengliederung, Tür, darüber kleine Nische. — N. und S. Je zwei flachbogige Fenster. Abgewalmtes Ziegelsatteldach. Westtürmchen, quadratisch, mit Blechzweibeldach. Innen zwei Platzgewölbe auf flachbogigen Quergurten. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

2. Limpfings, Dorf

Literatur: Top. V 999. — Bl. f. Landesk. XXX, 1896, S. 148.

Vor 1171 stiftete Rudolf Stubeck sein Gut Limphindorf dem Kloster Zwettl (Fontes 2, III 58). Wie aus einer Urkunde des Herzogs Heinrich Jasomirgott über Neunzen vom Jahre 1171 hervorgeht, wollte das Stift hier einen großen Meierhof, eine „grangia“, erbauen lassen (l. c. 60); der Plan kam jedoch nicht zur Ausführung. In dem Verzeichnisse der dem Stifte Zwettl bis zum Anfange des XIV. Jhs. geschenkten Güter werden Einkünfte in „Linthindorf iuxta Swartzenawe“ vermerkt (l. c. 93). Am Anfange des XIV. Jhs. hatte das Stift in „Linthfings iuxta Swartzenawe“ 6 Lehen (l. c. 533). Um 1420 brachten die Streun von Schwarzenau das Dorf gewaltsam in ihren Besitz, gaben es aber 1500 dem Kloster Zwettl zurück, welches den Ort 1530 an Maximilian Leisser verkaufte (LINK, Annalen I 193, II 345, 396); 1658 ging der Besitz der Leisser zu L. an Joachim Freiherrn von Windhag durch Kauf über.

Das Dorf hat keine Kapelle, nur ein hölzernes Glockengerüst.

Bildstöcke.

Bildstöcke: Einer südlich (Fußweg zum Bahnhofe), zwei nördlich am Wege nach Klein-Reichenbach, einfache viereckige gemauerte Pfeiler, oben mit doppeltem Kranzgesimse, dazwischen 2—4 kleine Nischen; flaches Pyramidendach. Alle drei schadhaft. Erste Hälfte des XIX. Jhs.

3. Stögersbach, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT V 241.

Der Ort wird zuerst im Jahre 1150 in der Tauschurkunde zwischen dem Bischof Konrad von Passau und Heinrich von Kameck genannt (Monumenta boica XXIX, 2, S. 322).

Kapelle.

Kapelle: Ziegel, weiß gefärbelt. Rechteckig mit halbrundem Abschlusse und gemauertem Dachreiter über dem Westgiebel. W. Tür, darüber Nische mit hl. Florian, Holz, bunt bemalt. — N. und S. Je zwei Rundbogenfenster. O. Rundluke. Abgewalmtes Ziegelsatteldach. Dachreiter mit vier Schallfenstern, ovalen Luken und Zifferblättern, Kranzgesims, Zwiebelblechdach. Innen zwei Platzgewölbe mit Quergurten, die auf Pilastern aufrufen. Geringe Einrichtung. Ende des XVIII. Jhs.